

REGIERUNGSRAT DES KANTONS AARGAU
REGIERUNGSRAT DES KANTONS BASEL-LANDSCHAFT
REGIERUNGSRAT DES KANTONS BASEL-STADT
REGIERUNGSRAT DES KANTONS SOLOTHURN

Fachhochschule Nordwestschweiz

Kommentar zur Berichterstattung der FHNW

10. April 2007

Inhalt

1. Ausgangslage und Zusammenfassung	3
2. Kommentar zu den einzelnen Elementen des Leistungsauftrags	3
2.1. Politische Ziele der Regierungen	3
2.2. Entwicklungsschwerpunkte der FHNW	4
2.3. Von der FHNW zu erfüllende Leistungen	5
2.4. Portfolio	5
2.5. Besondere Vorgaben für den Fachbereich Pädagogik	5
2.6. Trägerbeiträge und Erfolgsrechnung FHNW	6
2.7. Due Diligence-Prüfung	6
3. Zusatzangaben zum Stand der Entwicklung der Standortinfrastrukturen	7
3.1. Status der Zusatzangaben	7
3.2. Infrastrukturprojekte an den Standorten	7
3.2.1. Kanton Aargau: Campus Brugg-Windisch	7
3.2.2. Kantone Basel-Landschaft und Basel-Stadt: Campus Dreispitzareal und Campus MuttENZ	8
3.2.3. Kanton Solothurn: Campus Olten und Campus Solothurn	9

1. Ausgangslage und Zusammenfassung

Gemäss Staatsvertrag über die Errichtung und Führung der FH Nordwestschweiz führen die Trägerkantone die FHNW mit einem Leistungsauftrag. Der Leistungsauftrag wird von den Regierungen erteilt und von den Parlamenten genehmigt. Den ersten Leistungsauftrag haben die vier Kantone Ende 2005 beschlossen, und zwar für die Periode 2006-2008. Der Staatsvertrag sieht zum Leistungsauftrag eine jährliche Berichterstattung vor. Die Berichterstattung erfolgt in Form eines Berichts der FHNW zur Erfüllung des Leistungsauftrags 2006 in Verbindung mit dem Geschäftsbericht der FHNW. Beide Dokumente werden begleitet von einem Kommentar der vier Regierungen.

Diese erste Berichterstattung zeigt, dass die FHNW in ihrem ersten Betriebsjahr gut gestartet ist und die ihr gesetzten Ziele, insbesondere auch betreffend kostenneutralem Wachstum in ihrer ersten Leistungsauftragsperiode und dem Auf- resp. Ausbau von Fachbereichen, grösstenteils erfüllt hat. Noch nicht erfüllt hat sie die vorgegebenen Deckungsgrade im erweiterten Leistungsauftrag (Weiterbildung, Forschung, Dienstleistungen). Angesichts der noch im vollen Gange befindlichen Fusion und Konsolidierung können hier aber entsprechende Fortschritte in den Folgejahren erwartet werden. Finanziell schliesst die FHNW mit einem Defizit von 1,1 Mio. Franken ab, was angesichts des Gesamtbudgets von über 300 Mio. Franken und der im ersten Jahr beträchtlichen Fusionskosten ein gutes Ergebnis ist. Die FHNW muss einen Aufwandüberschuss gemäss Staatsvertrag auf das nächste Jahr vortragen und innerhalb der folgenden drei Jahre kompensieren, das Budget 2008 ist entsprechend auf dieses Ziel ausgerichtet.

2. Kommentar zu den einzelnen Elementen des Leistungsauftrags

2.1. Politische Ziele der Regierungen

Die Fusion zur FHNW ist per 1.1.2006 erfolgreich vollzogen worden. Dieses beispielhafte Zusammengehen über vier Kantone hinweg wird in der gesamten Hochschullandschaft sehr wohlwollend und anerkennend wahrgenommen. Die FHNW wird als starke Partnerin - auch als starke Konkurrentin - eingestuft und sie konnte sich bereits im ersten Betriebsjahr als eine der führenden Fachhochschulen der Schweiz etablieren. Damit ist die oberste der von den vier Trägerkantonen im Leistungsauftrag formulierte Zielsetzung von Beginn weg erfüllt.

Die Hochschule für Technik und die Hochschule für Soziale Arbeit haben im Sommer 2006 ihre Standorte konzentriert. Die im Herbst 2006 neu gestarteten Studiengänge der Technik finden (mit Ausnahme des trinationalen Studiengangs Mechatronik) ausschliesslich in Brugg/Windisch statt, der Technik-Standort Olten wurde vollständig nach Brugg/Windisch verlegt. Im Gleichschritt wurde der Standort Brugg/Windisch der Sozialen Arbeit nach Olten verlegt.

Mit der Universität Basel wurde im Dezember ein Rahmenvertrag abgeschlossen, auf dessen Basis die Kooperation konkretisiert, gefördert und ausgebaut wird.

2.2. Entwicklungsschwerpunkte der FHNW

Die einzelnen Hochschulen innerhalb der FHNW haben im Berichtsjahr die Harmonisierung in ihren Fachbereichen konsequent vorangetrieben. Die FHNW setzt auf starke Hochschulen mit eigener Identität und tritt gleichzeitig gezielt als Einheit auf. Die FHNW legt Wert auf ein starkes Corporate Design. Es ist ihr gelungen die Marke FHNW bereits im ersten Betriebsjahr erfolgreich im Markt zu etablieren.

Der Aufbau der beiden neuen Hochschulen für Angewandte Psychologie und Life Sciences läuft plangemäss und mit nachweislichem Erfolg. Bemerkenswert ist insbesondere die hohe Nachfrage bei den beiden neuen Bachelorstudiengängen in der Hochschule für Life Sciences mit insgesamt 130 neu immatrikulierten Studierenden.

Planmässig verlaufen auch die Vorbereitungen auf die Masterstudiengänge. Im Frühjahr 2007 hat der Fachhochschulrat beschlossen, welche Masterangebote beim Bund zur Genehmigung beantragt werden sollen.

Der Fachhochschulrat hat 2006 über dreissig Master of Advanced Studies MAS genehmigt. Diese Weiterbildungsangebote lösen mehrheitlich die traditionellen Nachdiplomstudiengänge ab. Die FHNW behauptet damit ihre Rolle als eine der führenden Institutionen im Weiterbildungsbereich.

Fortschritte sind auch im Bereich der anwendungsorientierten Forschung und Entwicklung zu verzeichnen. Aufbauend auf die vorhandenen Exzellenzen an der FHNW konnte der Forschungsumsatz weiter gesteigert werden. Die FHNW präsentierte sich anfangs 2006 am nationalen Forschungstag der Schweizer Fachhochschulen als kompetente und innovative Partnerin der Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft. Die Kooperationen über die FHNW-Grenze hinweg konnten weiter ausgebaut werden. Stellvertretend seien die Engagements in zwei bedeutenden Kompetenzzentren erwähnt: mit dem Kompetenzzentrum für Energie und Mobilität (CCEM-CH) des ETH-Bereichs und mit dem Swiss Nanoscience Institute SNI der Universität Basel.

Die für die FHNW definierte Aufbau- und Ablauforganisation hat eine planmässige Betriebsaufnahme ermöglicht. Das erste Betriebsjahr konnte ohne nennenswerte Schwierigkeiten bewältigt werden. Eine besondere Herausforderung stellt der Umstand dar, dass unter der zentralen Führung der FHNW acht, ab 2008 neun verschiedene Hochschulen mit teilweise dezentralen Standorten stehen. Die Regierungen sehen vor, diese Konstruktion nach einer Konsolidierungsphase im Jahre 2009 zu überprüfen. Bereits ab 2007 werden im Sinne eines kontinuierlichen Verbesserungsprozesses einzelne Abläufe überprüft und entsprechend optimiert.

Seit dem 1.1.2007 gilt für mehr als 2000 Mitarbeitende der FHNW der Gesamtarbeitsvertrag GAV. Dank zielorientiertem Vorgehen der Sozialpartner konnte in knapp einem Jahr plangemäss das ambitionöse Ziel erreicht werden. Der Abschluss des GAV ist einer der Meilensteine in der noch jungen Geschichte der FHNW.

Bereits etabliert ist die institutionelle Mitwirkung der Mitarbeitenden. Zwei Delegierte der Mitwirkungsorganisation der Mitarbeitenden MOM vertreten die Interessen der Mit-

arbeitenden im Fachhochschulrat, ein Delegierter hat zudem Einsitz in der Direktion. An allen Hochschulen und in den Services ist die Mitwirkung ebenfalls institutionalisiert.

Die verschiedenen Studierendenorganisationen der Vorgängerschulen haben sich 2006 zur Studierendenorganisation students.fhnw zusammengeschlossen. Damit ist die Grundlage für eine funktionierende Studierendenmitwirkung in der FHNW geschaffen.

2.3. Von der FHNW zu erfüllende Leistungen

Noch können nicht alle im Leistungsauftrag vorgegebenen Leistungsziele hinsichtlich Erreichen überprüft werden. Insbesondere die qualitativen Ziele werden erst am Ende der Leistungsauftragsperiode abschliessend und vollständig gemessen und beurteilt werden können.

Die vorliegende Berichterstattung konzentriert sich auf diejenigen Ziele, die bereits zum heutigen Zeitpunkt überprüft werden können.

Die Ziele im Bereich der Studierendenkennzahlen (mit 6162 Studierenden haben sich 262 mehr eingetragen als vorgegeben) sowie die Vorgaben bei der Ausbildung wurden ebenso übertroffen wie die Wachstumsziele des erweiterten Leistungsbereichs. Die sehr anspruchsvollen Vorgaben hinsichtlich Kostendeckungsgrade im erweiterten Leistungsbereich konnten im ersten Berichtsjahr noch nicht vollumfänglich erfüllt werden, auch wenn Verbesserungen gegenüber Vorläuferinstitutionen festzustellen sind. Dabei gilt es zu beachten, dass verschiedene weiterführende Synergieeffekte als wichtige Voraussetzung erst mit dem Bezug der neuen Liegenschaften (ab ca. 2011) möglich sind. Ebenso muss beachtet werden, dass bei der zu Grunde liegenden Vollkostenbetrachtung die Umlage der Overhead-Kosten und der Infrastruktur-Kosten noch nicht optimal auf die einzelnen Produkte verteilt werden konnte.

2.4. Portfolio

Wie bereits unter Pkt. 2.1 angedeutet, wurden 2006 verschiedene Portfoliokonzentrationen umgesetzt. Weiter gehende sinnvolle Konzentrationen sind von verfügbaren Räumlichkeiten abhängig. Eine speditiv Realisierung der geplanten baulichen Grossprojekte für die FHNW ist somit von entscheidender Wichtigkeit (vgl. dazu nachfolgend Ziff. 3.3.).

2.5. Besondere Vorgaben für den Fachbereich Pädagogik

In enger Abstimmung mit den Bildungsdepartementen der vier Trägerkantone hat die Pädagogische Hochschule im Jahr 2006 die Eckwerte für das bis 2009 zu realisierende Ausbildungskonzept festgelegt. Auf dieser Grundlage sollen die bisherigen, auf die jeweiligen kantonalen Schulsysteme bezogenen rund 14 verschiedenen Ausbildungen auf künftig fünf gemeinsame, stufenbezogene Typen von Ausbildungen konzentriert werden.

Die Pädagogische Hochschule konnte für das Jahr 2006 mit den Trägerkantonen Leistungsaufträge im Umfang von 15 Mio. Franken realisieren. Das Institut Weiterbildung und Beratung der PH ist für die zwei Trägerkantone Aargau und Solothurn wichti-

ger Ansprechpartner für Schul- und Unterrichtsentwicklung. Das Institut entwickelt das Weiterbildungsangebot zunehmend zentral und nutzt so Synergien und Verbindungen zu anderen Leistungsbereichen der PH. Damit entspricht das Institut den Entwicklungsvorgaben der vier Bildungsdirektoren vom Mai 2006: "Weiterbildung aus einer Hand: zentrale Entwicklung - dezentrale und kundennahe Weiterbildungs- und Dienstleistungszentren".

Im Auftrag der Kantone Basel-Landschaft und Basel-Stadt führt die Pädagogische Hochschule den am Institut für Spezielle Pädagogik angesiedelten Schwerpunkt in Schulischer Heilpädagogik. Dieser Schwerpunkt soll ab 2009 voll in die FHNW integriert werden.

2.6. Trägerbeiträge und Erfolgsrechnung FHNW

Gemäss Staatsvertrag sind der FHNW von den Trägerkantonen 166.8 Mio. Franken an Globalbeiträgen zugegangen. Die FHNW schliesst ihr erstes Jahr mit einem Verlust von 1.146 Mio. Franken ab. Der Aufwandüberschuss wird auf das kommende Jahr vorgetragen und muss gemäss Staatsvertrag § 29 Abs. 2 in den nächsten drei Jahren abgetragen werden. Die Details zur Erfolgsrechnung sind im Geschäftsbericht der FHNW 2006 aufgeführt.

2.7. Due Diligence-Prüfung

Im Rahmen der Staatsvertragsverhandlungen haben die vier Regierungen eine Due Diligence Prüfung der Vorläuferinstitutionen der FHNW und des Fusionsprojekts veranlasst. Diese Prüfung fand unter Leitung der kantonalen Finanzkontrollen statt mit dem Ziel, dass

- keine finanziellen Verpflichtungen einer Vorläuferinstitution der FHNW überbürdet werden (um damit auszuschliessen, dass die entsprechenden finanziellen Verpflichtungen von allen vier Trägerkantonen übernommen werden müssen);
- die Überführung von Aktiven und Passiven der Vorläuferinstitutionen überall nach gleichen Spielregeln erfolgt;
- das Fusionsprojekt den finanziellen und betriebswirtschaftlichen Aspekten gebührend Rechnung trägt.

Das Projekt konnte mittlerweile erfolgreich abgeschlossen werden:

- Die FHNW hat ihren Betrieb erfolgreich aufgenommen, die administrativen Systeme (insb. auch das Lohnsystem und die Informatik) arbeiten plangemäss;
- Die vom Staatsvertrag her vorgesehenen Kontrollsysteme (Revisionsstelle, Zusammenarbeit mit den kantonalen Finanzkontrollen) sind eingerichtet;
- Die Überführung der Aktiven und Passiven ist unter Aufsicht der Finanzkontrollen nach gleichen, von den vier Regierungen gemäss Staatsvertrag festgelegten Richtlinien erfolgt;
- Differenzierte Regeln der Gewährleistung garantieren, dass finanzielle Verpflichtungen, die von den Vorläuferinstitutionen her anfallen, vom jeweiligen Kanton übernommen werden (und umgekehrt entsprechende Erlöse an den betreffenden Kanton zurückfliessen). Die Abrechnung der dafür vorgenommenen Rückstellungen erfolgt per 31.12.2008, Regressansprüche kann die FHNW bis 31.12.2010 geltend machen.

Aufgrund der Bilanz aus der Überführung der Aktiven und Passiven ist es nach den von den vier Regierungen definierten Regeln möglich, aus den Vorläuferinstitutionen einen Aktivenüberschuss in der Höhe von insgesamt rund 5 Mio. Franken an die FHNW zu übertragen, und zwar so, dass die Höhe dieser Übertragung jeweils pro Kanton auch seinem entsprechenden Finanzierungsanteil entspricht. Drei Kantone haben einer solchen Vermögensübertragung bisher zugestimmt, im Kanton Basel-Landschaft ist die Frage noch hängig.

3. Zusatzangaben zum Stand der Entwicklung der Standortinfrastrukturen

3.1. Status der Zusatzangaben

Zur Information der Parlamente machen die vier Regierungen nachfolgend und in den Beilagen zusätzliche Angaben zu den an den verschiedenen Standorten geplanten Grossprojekten. Diese Zusatzangaben ergänzen die formellen Berichterstattung der FHNW, dienen der Transparenz und geben den Parlamenten einen Überblick der gesamten auf die FHNW bezogenen Tätigkeiten und Planungen. Diese Form der Zusatzinformation hat sich bereits im Rahmen der Berichte zum Staatsvertrag und zum Leistungsauftrag bewährt.

3.2. Infrastrukturprojekte an den Standorten

Der Staatsvertrag sieht vor, dass die vier Trägerkantone der FHNW zur Optimierung von Standorten und zur Bereitstellung von Zusatzflächen aufgrund steigender Studierendenzahlen bestimmte, im Staatsvertrag definierte Flächen vermieten können. Die vier Trägerkantone und die FHNW verbinden mit dieser Absatzgarantie Entwicklungsplanungen für die definierten Standorte. Nachfolgend wird der Stand der Planung erläutert.

3.2.1. Kanton Aargau: Campus Brugg-Windisch

Zielsetzung:

Brugg-Windisch ist der Sitz der FHNW, alleiniger Standort der Hochschule für Technik, Schwerpunkt der Pädagogischen Hochschule und Komplementärstandort der Hochschule für Wirtschaft. Alle diese Hochschuleinrichtungen sollen bis 2010 in Brugg-Windisch und bis 2013 im Fachhochschulcampus konzentriert werden. Der Fachhochschulcampus wird aus fünf Elementen bestehen, nämlich aus dem bisherigen Hauptgebäude im Klosterzelg, dem Gebäude Nord, neu erstellten Räumlichkeiten auf dem Markthallenareal, dem renovierten Hauptgebäude der Klinik Königsfelden und einer gemeinsamen Sportanlage der Stadt Brugg und der FHNW.

Stand der Realisierung:

- Der Kanton Aargau hat für die FHNW das Hauptgebäude renoviert und ist dabei, auch das Labor- und Mensagebäude umfassend zu sanieren (bis 2008/9).
- Der Kanton hat mit einem Investor einen Vertrag zur Realisierung der geplanten Grossüberbauung auf dem Markthallenareal abgeschlossen. Der Kanton wird einen Teil dieser Gebäude mieten und (nach vierkantonal definierten Standards) an die FHNW weiter vermieten. Der Grosse Rat wird die entsprechende Botschaft voraussichtlich im 2. Quartal 2007 behandeln.

- Die Planungen für die Auslagerung des Klinikbetriebs und den Umbau des bisherigen Klinikgebäudes Königsfelden sind angelaufen. Ziel ist eine Realisierung bis spätestens 2013, es wird nach Möglichkeiten gesucht, diesen Zeitplan noch erheblich zu verkürzen).

3.2.2. Kantone Basel-Landschaft und Basel-Stadt: Campus Dreispitzareal und Campus MuttENZ

Zielsetzung:

Im Kanton Basel-Landschaft befinden sich die alleinigen Standorte der Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik und der Hochschule für Life Sciences sowie der Komplementärstandort der Pädagogischen Hochschule. Bis zur definitiven Übersiedlung nach Brugg-Windisch ist MuttENZ zudem befristeter Standort der Hochschule für Technik.

Dem Kanton Basel-Stadt zugeordnet sind die alleinigen Standorte der Hochschule für Gestaltung und Kunst und der Hochschule für Musik sowie die Komplementärstandorte der Hochschule für Wirtschaft und der Hochschule für Soziale Arbeit.

Bereits vor Abschluss des Staatsvertrags über die FHNW haben die Kantone Basel-Landschaft und Basel-Stadt die Planung für zwei grosse Bauvorhaben für die Hochschule für Gestaltung und Kunst sowie für die (damalige) Hochschule für Pädagogik und Soziale Arbeit aufgenommen, um die dezentralen Standorte zu vereinen.

Stand der Realisierung:

Die Regierungen der Kantone BL und BS haben die Standorte für die beiden Hochschulen bestimmt - Basel-Dreispitz (Münchenstein BL) für die Hochschule für Gestaltung und Kunst und MuttENZ für die Pädagogische Hochschule und die Hochschule für Soziale Arbeit. Basel-Stadt wird die Verantwortung für die Realisierung des Campus Dreispitz übernehmen, Basel-Landschaft diejenige für den Campus MuttENZ. Geprüft wird zudem die Übernahme der Gebäude am Campus MuttENZ in das alleinige Eigentum des Kantons BL (bisher gemeinsames Eigentum von BL und BS).

Die detaillierten Raumprogramme sind erstellt und um die aus dem neuen Portfolio der FHNW resultierenden Veränderungen bereinigt worden (insbesondere Erweiterung der Hochschule für Gestaltung und Kunst HGK um die Studiengänge aus Aarau sowie Aufbau der Life Sciences in MuttENZ).

Campus Dreispitz:

Der Entscheid für die Unterbringung der Hochschule für Gestaltung und Kunst HGK in und um das Freilagergebäude auf dem Dreispitzareal in Münchenstein (BL) fiel auf der Grundlage der Studie eines externen Architekturbüros, das bestätigt, dass der Standort für die geplante Nutzung geeignet sei. Das Entwicklungskonzept des Dreispitzareals sieht die Errichtung eines „Campus des Bildes“ vor, in welchen die HGK der FHNW sich ideal einpasst. Für die FHNW stellen die bauliche Umgebung und das zukünftige Nutzungskonzept einen anregenden und entwicklungsfähigen Rahmen dar.

Von Bedeutung ist insbesondere, dass das Areal auch das Potential für die durch die Fusion hervorgerufene Erweiterung besitzt. Nach aktualisiertem Raumprogramm wird der HGK-Standort auf dem Dreispitz alle acht FHNW-Institute im Bereich Gestaltung und Kunst mit ihren Leistungen in Lehre, Forschung, Dienstleistung und Weiterbildung

umfassen, sowohl jene der bisherigen Aargauer wie jene der bisherigen Basler HGK. Der ursprünglich vorgesehene Flächenbedarf erhöht sich damit von 12'000 auf 16'500 m² Hauptnutzfläche. Mietwert und Erstellungskosten richten sich nach den für die FHNW festgelegten Standards und den Richtlinien für Bausubventionen des Bundes.

Nachdem die Entscheidungsgremien der FHNW den Standortentscheid und das Raumprogramm bestätigt haben, wurde gemäss der oben beschriebenen Arbeitsteilung zwischen den beiden Basel der Kredit für die Vorprojektphase dem Grossen Rat beantragt und die Gesamtsumme für das Bauprojekt in der Höhe von 73,5 Mio. Franken in das Investitionsprogramm des Regierungsrats des Kantons Basel-Stadt aufgenommen. Im Februar 2007 hat der Grosse Rat des Kantons Basel-Stadt den Kredit für das Vorprojekt bewilligt. Bis Ende 2007 wird das Wettbewerbsverfahren mit der Auswahl eines Projektvorschlags für die FHNW HGK abgeschlossen sein.

Campus Muttenz:

Nach der definitiven Übermittlung des Raumbedarfs am Standort Muttenz durch den Fachhochschulrat im November 2006 hat der Regierungsrat des Kantons Basel-Landschaft im Dezember 2006 die bereits gestartete Projektplanung für die Pädagogische Hochschule und die Hochschule für Soziale Arbeit erweitert um die gesamten Bedürfnisse der FHNW (Life Sciences; Bau, Architektur und Geomatik; Mechatronik). Berücksichtigt werden sämtliche Erweiterungs- und Umbauten sowie Sanierungen und die Gestaltung der Umgebung des Campus. Die Bedarfs- und Projektierungskreditvorlage ist für Ende 2007 vorgesehen, die Durchführung des Wettbewerbs für 2008, die Bauprojektvorlage an das Parlament für 2010, die Ausführung für 2011/12.

Neuer Investitionsbedarf ergibt sich insbesondere für die hoch installierten Labors der Hochschule für Life Sciences. Bis zu deren Fertigstellung in Muttenz findet ein Teil der Aktivitäten der Life Sciences in einer Mietliegenschaft auf dem Rosental-Areal in Basel statt.

3.2.3. Kanton Solothurn: Campus Olten und Campus Solothurn

Zielsetzung:

Olten ist Schwerpunkt der Hochschulen für Wirtschaft und für Soziale Arbeit sowie alleiniger Standort der Hochschule für Angewandte Psychologie. Ein Neubau von rund 10'500 m² Hauptnutzfläche soll ab 2011/12 zum Hauptgebäude der FHNW am Platz Olten werden und verschiedene Provisorien ablösen. Die Räumlichkeiten in den benachbarten Gebäuden Riggerbachstrasse sowie Sälipark bleiben von der FHNW weiterhin ergänzend genutzt. Die Gebäude der Pädagogischen Hochschule in Solothurn (Komplementärstandort) werden im Zeitraum 2005-2008 total renoviert.

Stand der Realisierung:

Der öffentliche Projektwettbewerb für den Neubau für die FHNW in Olten wurde Ende 2006 abgeschlossen. Unter 44 eingereichten Projekten hat die Jury das Projekt 'DENKFABRIK' der Bauart Architekten und Planer, Bern, zur weiteren Bearbeitung ausgewählt. Die Detail- und Ausführungsplanung wird vom Kanton Solothurn nun eingeleitet. Parlaments- und Volksbeschlüsse für die Realisierung des Projektes sind für 2008 vorgesehen. Die Renovation des Gebäudes der Pädagogischen Hochschule in Solothurn erfolgt planmässig, jeweils mit Bauetappen von Juli bis Oktober.